

Den aufgenommenen Schwung beibehalten

Eine Verschulung der Promotion ist in der Physik inakzeptabel

Eberhard Umbach

Das vergangene Jahr ging wahrlich mit einem Paukenschlag zu Ende. Gleich zwei Nobelpreise, einen für Physik und einen für Chemie, an die DPG-Mitglieder Peter Grünberg und Gerhard Ertl – damit hatte wohl niemand gerechnet. Deshalb nahm mich auch ein Journalist nicht so richtig ernst, dem ich in einem Telefoninterview zu Peter Grünbergs Erfolg am Tag der Bekanntgabe sagte, dass ich mir nun den Nobelpreis für Chemie für Gerhard Ertl am nächsten Tag wünschte. Ich möchte unseren beiden Kollegen auch an dieser Stelle im Namen der DPG sehr herzlich gratulieren.

Die Wirkung von Nobelpreisen in der Öffentlichkeit ist bekanntlich enorm. Sie hilft uns zum einen, das internationale Ansehen der Grundlagenforschung in Deutschland exemplarisch zu belegen und das Selbstbewusstsein der Forscher gegenüber falsch eingeschätztem Reformbedarf zu stärken. Zum anderen lenken Nobelpreise das Interesse der Öffentlichkeit, insbesondere auch von jungen Menschen, auf Naturwissenschaft und Technik. Da letztere für die Zukunft unseres Landes eine zentrale Rolle spielen und da vor allem motivierter Nachwuchs unerlässlich ist, sollten wir alle Möglichkeiten wahrnehmen, in die Öffentlichkeit hineinzuwirken. Solche Chancen bietet auch der 150. Geburtstag des großen Physikers und mehrmaligen DPG-Präsidenten Max Planck, den wir im Rahmen eines Symposiums während der DPG-Jahrestagung und mit einem großen Festakt in Berlin feiern werden.

Das vergangene Jahr hat uns außerdem die zweite Runde der Exzellenzinitiative beschert, mit vielen Siegern, aber auch mit einigen Verlierern. Alle Beteiligten freuen sich darauf, sich jetzt wieder mehr auf die „normalen“

Aufgaben konzentrieren zu können – „endlich wieder forschen“ –, denn die Exzellenzinitiative hat viel Arbeitskraft und Zeit gebunden. Jetzt ist es besonders wichtig, den aufgenommenen Schwung an den Universitäten beizubehalten und sich auch durch Misserfolge nicht entmutigen zu lassen.

Bei allem Erfindungsreichtum sollten wir jedoch das Augenmaß nicht verlieren, etwa wenn es um Veränderungen bei der Promotion geht. Diese ist eine sehr wichtige Phase im Leben eines Forschers, und Doktorarbeiten sind das Herzstück der Grundlagenforschung. Doktorandinnen und Doktoranden erbringen mehr als zwei Drittel aller Forschungsleistungen in Deutschland. Deshalb müssen Reformen wohlüberlegt angegangen werden, wie die jüngste DPG-Studie betont. Eine konzentrierte Promotion mit optionalen Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen und einer klaren Betreuungsstruktur innerhalb oder außerhalb einer Graduiertenschule ist wünschenswert. Sie hilft uns, das bisherige hohe Niveau zu halten oder sogar zu verbessern, solange das dominierende Ziel wie bisher eine besondere Forschungsleistung ist. Eine Verschulung der Promotion, die unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter zu Studierenden zurückstufte, ist für die Physik unangemessen, der Forschungsleistung abträglich und deshalb inakzeptabel.

Wie im vergangenen Jahr wird uns auch im kommenden Jahr die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge intensiv beschäftigen. Die DPG und die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) haben diesen Prozess mit gemeinsamen Empfehlungen unterstützt, die bei der Ausgestaltung der neuen Studiengänge auch im Wesentlichen aufgegriffen wurden, wie eine erste Umfrage von KFP und DPG zeigt. Dennoch erfüllt mich die Vielfalt



Prof. Dr. Eberhard Umbach ist Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Karlsruhe und DPG-Präsident.

der von den Physikfachbereichen jetzt angebotenen Studiengänge, vor allem für das Masterstudium, etwas mit Sorge. Angesichts der Tatsache, dass gut 40 Prozent der Masterstudiengänge keine reinen Physikstudiengänge mehr sind, steht zu befürchten, dass das bisherige klare Profil der Physikausbildung in Deutschland verloren geht. Wir sollten dies verhindern und deshalb die Entwicklung sorgfältig verfolgen.

Vom Nobelpreis zum Schüler – die aus gegebenem Anlass gewählte Antichronologie dieses Grußwortes darf die Schulausbildung nicht vergessen. Sie muss uns ein besonderes Anliegen sein, weil sie den Nachwuchs und damit die Zukunft der Forschung, der industriellen und der gesellschaftlichen Entwicklung nachhaltig beeinflusst. Eine Schlüsselfunktion nehmen dabei die (Physik-)Lehrer ein, deren Aus- und Weiterbildung sowie deren Motivation und Unterstützung für uns einen hohen Stellenwert haben müssen. Aus diesem Grund freut es mich sehr, dass die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung ein neues Projekt zur Lehrerfortbildung fördert – auch vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl an Quereinsteigern in den Lehrerberuf.

Zum Abschluss möchte ich allen, die sich für die Belange der DPG engagiert und einen Teil ihrer knappen Freizeit in die DPG investiert haben, meinen sehr herzlichen Dank aussprechen. Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2008.